

Salle'sche Zeitung.

Kaufge-Verfahren... Halle, den 16. Juni 1894.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nummer 310.

Halle, Donnerstag, 5. Juli 1894.

186. Jahrgang.

Deutschland und Frankreich.

Als wir uns vor wenigen Tagen unter der gleichen Ueberschrift zu dem Präsidentenwahlkampf in Frankreich ausließen...

Die Neuanordnung in Frankreich veränderte Pfaffen durchgemacht, sie ist härter und schwächer emporgedrückt...

Wir glauben uns nicht zu täuschen, wenn wir schon heute vorwegnehmen, daß der nächste Zukunft wegen ihrer deutsch-freundlichen Gesinnung zur Verantwortung vor das Forum der Völkervereinigung...

Jules Ferry am nächsten Platz. Es sei fern von uns, die politische Lage für die Zukunft prognostizieren zu wollen...

Deutsches Reich.

* Zum Oberkammerer als Nachfolger des Fürsten zu Stolberg ist, wie gemeldet, der Erbprinz Günther...

er als Major a la suite der Armee weiter zu fragen die Berücksichtigung hat, wurde im vorangehenden Jahre zum Präsidenten des Union-Klubs gewählt...

Die Grundbesitzer-Kommission des Bundes der Landwirthe wird bekanntlich am 17. d. Mts. zusammengetreten.

Ueber die Organisation des landwirtschaftlichen Creditwesens hat Dr. C. Patzschke ein Correctiv für die Kommission entworfen...

Naturngemäße Kindererziehung.

Ueberall hört man von den wohlthätigen Folgen einer richtigen Erziehung... (Schlußwort verboten.)

In der späteren Zeit, sobald das Kleine entwöhnt ist, sei man vorzüglich in der Auswahl von Speisen und Getränken. Die Hauptnahrung muß bis zum vierten Jahre immer noch die Milch bleiben...

Kaffee und Thee wirken gleichfalls schlecht für die Kinder. Sie regen die Verdauung zu sehr auf und beschleunigen das Heranwachsen...

ihre 6 Schulfunden haben, nein, sie müssen noch Privatunterricht nehmen, um ja die ersten in der Klasse zu sein...

Der Schlaf ist für Kinder ein unbedingtes Erforderniß. Die jüngsten bis zum dritten Jahre müssen um 6 Uhr, ältere bis zum neunten Jahre um 8 Uhr ins Bett...



Neu!

Künstliche Gebisse aus Rein-Aluminium

(D. R. Patent des amerikanischen Zahnarztes Dr. Schaeffer)
 sind der allein angenehme und für die Gesundheit nicht nachteilige Zahnersatz. Dieselben sind nicht nur leichter und haltbarer als Kunstgebisse, sondern es fallen deren oft unangenehme Eigenschaften, Geruch, Geschmack und der Reiz auf die Schleimhaut vollkommen weg.

Das Recht der Anfertigung dieser Gebisse habe ich für
 Halle und Umgegend allein erworben.

A. Giehler,

Metier für künstliche Zähne, Blumen etc.,
 Halle a. S., Leipzigerstr. 14. (210)

Meine Kanzlei
 ist verlegt nach
Gr. Steinstr. 80
 199) 1 Treppe.
Rechtsanwalt Weissler.

H. Rick
 Grosse Ulrichstrasse 39.
 Täglich frisch:
 Große Schellfische à Pfd. 25
 Seehechte à Pfd. 35 im Ausich. 45
 Schollen à Pfd. 35
 Aushungen à Pfd. 50
 Steinbutt à Pfd. 50
 Eisig neue saure Gurken. [198]

Nizza Provencer-Oel
 in Flaschen à 50 Pfg. u. 1 Mk., sowie
 ausgegossen u. Pfd. 1.10 Mk.
 bei **Georg Zeising**, Meinschm.

Simbeersaft,
 frisch von der Presse, von Dienstag
 ab.
Otto Thiele,
 197) Geisstrasse 11.

Gebr. Kaffees
 der Herren Fr. Hensel & Häner hier,
 168) großes
Roggenbrot,
 wohlwärmendes
 Thüringer Landbrot, Rheinisches
 Schwarzbrot, vorzüglich. Feinstes
 feinstes Krug- u. Tafelgebäck empfiehlt
F. A. Hollmig, Weinbergstr. 2.
 Altonaerstr. 12.

Mein garantirt reines Roggenbrot
 ist wegen seines kräftigen Geschmacks
 und seiner Größe bedeutend vortheilhafter
 als jedes Landbrot und Hausbackenbrot.
 38) **Karl Koch,** Herrenstr. 1.

Capital-Gesuch.
 Aufzunehmendes Werk werden auf
 ein Bauquantum im Werthe von 100 bis
 120 tausend Mark per 1. Oktober oder
 später zu leihen gesucht. Beschäftigung der
 Wirtschaft ermüdet. Offerten mit An-
 gabe des Zinsfußes unter **Z. 144** an
 die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Stellung erhält Jeder überall-
 hin unsonst. Fördere p. Postkarte Stellen-
 Auswahl. **Courier,** Berlin-Westend.

P. P.
 Guedurch zeige ich ergebenst an, daß ich die unter der Firma

W. E. Schmidt

besitzende, altenommierte
**Colonial-Waaren-, Spirituosen-, Tabak-
 und Cigarren-Handlung**
 übernommen habe.

Ich werde bestrebt sein, daß der Firma seit vielen Jahren in so reichem Maße entgegengebrachte Ver-
 trauen, durch strenge Rechtfertigung, auch mir zu erwerben.

Halle a. S., im Juli 1894. Ergebenst
Paul Booch in
 Firma **W. E. Schmidt.**

Bekanntmachung.

Am 10. Juli wird die Stadt-Fern-
 sprecheinrichtung in Sangerhausen dem
 Betriebe übergeben und vom gleichen Tage
 ab der Sprechverkehr zwischen Sanger-
 hausen einerseits und Gießen und Halle
 (Saale) andererseits ausfallen.
 Die Gebühr für ein Gespräch bis zu
 3 Minuten zwischen Sangerhausen und
 Gießen beträgt 50 Pf., und zwischen
 Sangerhausen und Halle (Saale) 1 Mk.
 & 10 Pf. (Saale), 3. Juli 1894.
 Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
 W e h l e r.

Berdingung.

Die Anlieferung von 1908 oben Nord-
 und Postlagereisen u. 1910 oben Post-
 lagereisen zum Nutzen der Kreislandwehr
 Pieschan-Steinweg soll im Wege öffent-
 licher Ausschreibung vergeben werden und
 ist hierzu Termin auf
**Sonabend, den 14. Juni cr., Vor-
 mittags 10 Uhr**
 im Bureau der Landes-Inspektion
 Halle, Wilhelmstraße 7
 anberaumt.
 Bedingungen sind daselbst gegen Ent-
 richtung von 50 s Schreibgebühren zu
 beziehen.
 Die Offerten sind ebenfalls bis zum
 Geschäftsstermine einzureichen.
 Halle a. S., den 3. Juli 1894.
 Der Landesbau-Inspektor
 207) **Goesslinghoff.**

Von der Reise zurück.
Sant.-Rah (188)

Dr. Fielitz. (189)

Verreise auf 4 Wochen. Die
 Herren **Dr. Schreyer,** Schulstr. 10,
Heinrichstr. 19 und
Dr. Fischer,
 Alte Promenade 14,
 wollen mich vertreten.

Dr. Bäumlner.

Ich bin bis Ende des Monats verlost.
 Es haben die Güte, mich zu vertreten,
 die Herren: **Dr. Schreyer,** Schulstr. 10,
Dr. Hoffmann, Burburgerstr. 2,
Dr. Köhn, Kl. Steinstr. 5.

Dr. Strube.

Neuheit!



Allein-Betrieb: **Wilh. Heckert,**
 Gr. Ulrichstraße 62. (203)

Täglich von 11—12 Uhr öffentl. Probewaschen.

Wintergarten.

Noch zwei Concerte.
 Heute Donnerstag, morgen Freitag

Grosse Elite-Concerte
 des Italienischen Opern-Orchesters,

75 Künstler
 unter Leitung des Komponisten
Maestro Cav. Gialdino Gialdini.

Des grossartigen Erfolges wegen
 findet Freitag noch ein Concert statt.

Eintritt im Vorverkauf in der **Karmrodt'schen**
 Buchhandlung (Inhaber **Reinhold Koch**), Herren
Steinbrecher & Jasper, Franz Beek und
Saalfeld à 1 Mark, an der Abendkasse Mk. 1.25.

Rabeninsel.
 Freitag, den 6. Juli, Anfang 3 1/2 Uhr

Grosses Extra-Militär-Concert (Capelle 36 Mann).
 204) Ergebenst **C. Kurzhals.**

Schützengilde zu Giebichenstein.
 Unter diesjährigen

Königs-Schießen und Prämien-Schießen
 findet Sonntag, den 8. und Montag, den 9. Juli auf unserem Schießbänke
 „Zum Fuchs“ am Galgenberge statt, wozu ergebenst einladet
 Der Vorstand. (200)

Jur der Informativität verantwortlich: Director **Louis Lehmann.** Notationsdruck der „Salzigen Zeitung“, Halle (S.), Leipzigerstr. 87.

Walhalla-Theater.

Direction: **Richard Hubert.**
 Neuer Spielplan!

Brothers Satour, altobal. Kontraltisten
 (Straben-Leitung) — Miss Elisa
 Willis mit ihrer Meute abgerideter Sün-
 den. Die Wundermische. Sensationell! — Messrs. King u. Gray,
 Klavier-Excentriker und Bentomimisten. —
 Herr Ralph Terry, Schattenländler und
 Schillenspieler-Virtuose. — Mlle. Rosa u.
 Mr. Jehan, franz. Groteskspieler. —
 Fr. Anna Kralk, Hieser- und Balger-
 Sänglerin. — Herr Moritz Heyden,
 Original-Gefangenschaftschorist.
 Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr

Das diesjährige
 Sängerverein des Bundes länd-
 licher Gesangsvereine
 findet Sonntag, den 8. Juli von Nach-
 mittags 3 Uhr an in der **Waldung** im Saal-
 feld unter fachlichen Rührern statt.
 Zu diesem Feste ist die Teilnahme von
 400 Sängern gestattet. — Siehez ladet
 freundlich ein
 1182
 Der Männergesangsverein zu **Döllnitz.**



Der Dampfer „Ragoezi“
 fährt täglich von der Festung zum Bad
 Ragoezi um 3 Uhr und zurück um 7 Uhr.
 Abfahrt von Berlin nach Halle am Dienst-
 tag und Donnerstag früh 6 Uhr und
 Nachmittags 5 Uhr und zurück von Halle
 nach Berlin um 3 Uhr.

Dem Dampfer ist das Recht verliehen,
 Sonntag und Nacht die Frohauer
 Schenke zu passieren. Daher Vereinen
 zum Abhalten von Festlichkeiten auf dem
 Bade empfohlen. Der Dampfer wird ge-
 führt vom Kapitän und Maschinenmeister
 aus **Stettin.** (202)

Sonntagsfahrten
 von der Festung um 9, 2, 4 Uhr und
 von dem Bade um 11 1/2, 3, 7 Uhr und später
 nach Bedürfnis bis Halle.

Billets sind am Waffer der Festung
 zu lösen. Am **Wittberg Concert** und
 Ball für Berlin „Sommerfest“, der
 zur Gedung des Bades sich gebildet hat,
 wozu eingeladen wird.

**Erste Hallesche Massage-
 u. Dampfbadanstalt.** Gute Bedienung.
F. Schmidt, Brüderstr. 11. (2)

Prinz Carl.

Mittwoch, d. 11., Donnerstag, d. 12. und Freitag, d. 13. Juli
Grosse Extra-Concerte
 des Hofkapellmeisters **C. M. Ziehrer**

(der berühmte Komponist und Kapellmeister), mit seiner vollständigen
 Kapelle (45 Künstler) aus Wien in der alt-historischen weißen Theater-
 Uniform. (176)

Bad Blankenburg

Schwarzaal im Thüringer Wald.
 Altrenommiertes klimatisches Anstalt mit Fischteich, Moor- und
 anderen Bädern. — Brauchvolle Lage. Umgebung Naturgenuss ersten Ranges.
 1893 Frequenz 2183 Personen ohne Patienten. Höhere Knaben- und Mädchen-
 schule am Plage. Badearzt **Dr. Sigismund.** Prospekte und nähere Auskunft
 durch **Das Bade-Comité.**

Hallesche Hafenbahn Halle a. S.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden zu der diesjährigen ordentlichen
 Generalversammlung auf
Sonabend, den 28. Juli cr., Vormittags 10 Uhr
 in das Hotel „Zur Stadt Hamburg“ zu Halle a. S. ergebenst eingeladen.

Die Aktionäre wollen in Gemäßheit des § 28 des Statuts durch Vorlegung
 der Quittungen über die gemachten Einzahlungen in der Verammlung selbst sich
 legitimiren.
 Halle a. S., den 4. Juli 1894.
 Der Aufsichtsrath.
Alb. Ernst. (208)

Grösste Auswahl!

Tapeten

Billigste Preise!

Gebrüder Untermann,
 Große Ulrichstraße 25. (211)

Die bekannten kleinen Musterbücher gratis und franco. (211)

Halleische Lokalnachrichten vom 5. Juli.

Der Redakteur unserer Original-Nachrichten ist nur mit beschränkter Haftung...

Zur Wahl der Sommerferien. Alljährlich, wenn die Sonne über höchsten Stand erreicht...

2820 Tonnen Siedesalz erzeugt und 6452 Tonnen Siedesalz. 1559 Tonnen Weizen und 53 Tonnen Gerstebrot abgesetzt...

Zur Abhaltung! Den Sommerferien nach dem benachbarten Großmü... dürfte ein Anschlag am dortigen Schulhaus...

Der Bauunternehmerverein Halle wird am nächsten Dienstag in seinem Vereinslokal 'Drei Kaiser'...

Die Grünhofsfeier der Kreisland-Inspektionsstelle... wird am nächsten Freitag Abend 7 Uhr im großen Saal...

Altenheim. Heute Vormittag gegen 7 Uhr ging der Arbeiter Zietmann aus Leipzig zum Baden in die Saale...

Mehrere belgische Arbeiterfamilien (31 Köpfe) stufen gestern Abend 6 Uhr von Leipzig hier ein...

Zedenwiese. Als der Bergmann Bahn aus Dömitz heute früh gegen 5 Uhr die Dömitz-Station passierte...

Unfalltod. Als der belgische Dampfer 'Burg' am hier vorgestern Abend in der Nähe der Harzspitze...

Sie ruht mein treuester Genoss im Land, Herr Synodendirektor zuberanant. Er hat an früherer Zeit...

Die gestrige Sitzung der Deputation zur Vorbereitung unserer künftigen Kommunalverfassung...

Streichholz das gestrige erste Konzert der italienischen Kapelle des Regiments...

Ans der Provinz Sachsen und ihrer Umgegend. Der Redakteur unserer Original-Nachrichten ist nur mit beschränkter Haftung...

Wörslein, 5. Juli. (Ein neues Gotteshaus) wird demnächst in dem Dorfe Schellau unter Mitwirkung der Regierung...

Teuchert, 4. Juli. (Gewitter - Hagelwetter) Im Laufe des heutigen Tages gegen zwei schwere Gewitter über unsere Stadt...

Reichenwerder, 4. Juli. (Ernennung - Gewitter) Der bisherige Leiter unserer Schule Herr Viktor Metzger...

Salzig, 4. Juli. (Ernennung - Gewitter) Das gestrige Gewitter brachte den Ältesten Gangehülser, Gohlfeldner, Wägelner, Scharf...

Salzig, 4. Juli. (Ernennung - Gewitter) Der Salzige See hat in der Verleumdung durch starken Betrieb der Seeleuchtungs-Station am Fleßberg...

Salzig, 4. Juli. (Ernennung - Gewitter) Unter dem Hindernisse des Mittelganges an Klein-Eichstedt...

Salzig, 4. Juli. (Ernennung - Gewitter) Die Naturverleumdung an Klein-Eichstedt...

Salzig, 4. Juli. (Ernennung - Gewitter) Die Naturverleumdung an Klein-Eichstedt...

Salzig, 4. Juli. (Ernennung - Gewitter) Die Naturverleumdung an Klein-Eichstedt...

Zum Universitäts-Jubiläum. In Anbetracht des Umstandes, daß Prinz Albrecht von Preußen als Vertreter...

Vortrag in Grünhofs. Der Anwalt der holländischen Fremdenlegation, Herr Meier aus Danneberg...

Schülerische. Die Pädagogische Kolonie Schügen-Gesellschaft hat die diesjährige große Königliche in der...

Vortrag in Grünhofs. Der Anwalt der holländischen Fremdenlegation, Herr Meier aus Danneberg...

Schülerische. Die Pädagogische Kolonie Schügen-Gesellschaft hat die diesjährige große Königliche in der...

Schülerische. Die Pädagogische Kolonie Schügen-Gesellschaft hat die diesjährige große Königliche in der...

Schülerische. Die Pädagogische Kolonie Schügen-Gesellschaft hat die diesjährige große Königliche in der...

Schülerische. Die Pädagogische Kolonie Schügen-Gesellschaft hat die diesjährige große Königliche in der...

Schülerische. Die Pädagogische Kolonie Schügen-Gesellschaft hat die diesjährige große Königliche in der...

Schülerische. Die Pädagogische Kolonie Schügen-Gesellschaft hat die diesjährige große Königliche in der...

Naumburger Braunkohlen-Aktien-Gesellschaft.

Aktiva.		Bilanz am 1. April 1894.		Passiva.	
Grundstücke	91965 50	Aktien-Capital, 1600 Aktien à 300 M.	480000 00	Reservofonds	348500 00
Kohlen in der Erde	317268 71	Vierprozentige Anleihe	48000 00	Amortisationsfonds	165157 10
Gruben-Anlagen und Grubenbahn, abz. Absch. M. 18183.70	50000 00	Unterstützungsfonds	2445 40	Krankenkasse	212 49
Eisenbahn-Anlage do. - 3000 00	48000 00	Rücklage für Beitrag zur Bahn Naumburg-Deuben	15000 00	Dividenden, von 1891	594 00
Gebäude do. - 14635.09	308000 00	Delorsden	6197 13	do. „ 1892	624 00
Maschinen do. - 29337.76	293000 00	Conto-Corrento	129854 50	do. „ 1893	3785 00
Wasserleitung do. - 600 00	3000 00	Anleihe-Zinsen	20 00	Gewinn-Saldo: Reingewinn	49888 11
Utenilien do. - 4831.06	23000 00	Dividenden, von 1891	20 00		
Debitoren	47063 13	do. „ 1892	594 00		
Waaren- und Materialien-Bestand	43268 80	do. „ 1893	624 00		
Effekten	10000 00	Gewinn-Saldo: Reingewinn	49888 11		
Cassa-Bestand	5301 59				
Wechsel	420 00				
	1249287 73		1249287 73		

Gewinn- und Verlust-Conto am 1. April 1894.

Debet.		Credit.	
Verwaltungskosten	19514.64	Vertrag vom Vorjahre	545 31
Zinsen, Provisionen etc.	18110.36	Gewinn von sämtlichen Conten	274420 23
Erneuerung und Unterhaltung von Gruben, Gebäuden und Maschinen	88641 02		
Amortisation und Abschreibungen	99711 41		
Bilanz-Conto, Reingewinn, best. in Arbeiter-Prämien	10000 00		
15% Taxation	48442.80		
8 1/2% Dividende	48000.00		
Gewinn-Vortrag	721.71		
	274965 54		274965 54

Nach Beschluss der heutigen Generalversammlung wird der Dividendschein S. 3 N. 6 mit 25 Mark (8 1/2%) vom 1. August c. an bei Herrn **Reinhold Steckner**, Halle (S.), bei Herrn **A. Callmann**, Weimar, und im Bureau der Gesellschaft.

In den Aufsichtsrath wurden die Herren: Fabrikant **Hans Mann** wieder- und Kaufmann **Otto Mundt** neugewählt.
Naumburg a. S., den 3. Juli 1894.
Der Vorstand. Mann.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erstickung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heiser oder zu fatter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung auszuheilen haben, sei hiermit ein gutes Saunmittel empfohlen, welches infolge eigenartiger und fortwährender Auflockerung von Krüftstoffen auf das Verdauungssystem eine ausdehnende, färbende und belebende Wirkung ausübt und dessen Kraft sich bei Stauungen, die aus „falscher Verdauung“ und hieraus entstehender fester und mangelhafter Nahrung herangezogen sind, vorzüglich bewährt hat. Es ist das seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Subert Altrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuter-Wein, aus vielfach erprobten und heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, ist das beste Verdauungsmittel; derselbe ist kein Abführmittel, sondern stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuter-Wein schafft eine regelrechte naturgemäße Verdauung nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende und häuternde Wirkung auf die Säurebildung. Derselbe beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, wodurch das Blut von allen verderblichen krankmachenden Stoffen gereinigt wird, und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden solche Magenleiden meist schon in ihrem Entstehen, man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ägenden, Gesundheitszerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Hebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen Magenleiden und bei heftiger Antriebe, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt und um so fröhlicher wird man damit fortfahren bis zur vollkommenen Genesung.

Bei Stuhlverstopfung, (häufig) übergegangenem Strome, wie: Sodbrennen, Galle, Darmleiden, die Eingeweide entsündet und nicht nur Befremdung, Kopfschmerzen, Herzlopfen, Schlaflosigkeit, sondern auch Mutanfaugen in Leber, Milz und Nieren (Säureharnstoff) bewirkt, schwächen die Kräfte, werden die Verdauungshilfen und verblühen das Leben je länger je mehr. Kräuter-Wein aber befreit alle Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem eine Auflockerung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unzulässigen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen, ohne ein Abführmittel zu sein!

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung, meist die Folge schlechter Verdauung, unangenehmer Verdauung, mangelhafter Nahrung und Genußbestimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, fischen oft solche Kräfte langsam dahin. Kräuter-Wein befreit die Gesundheit, der geschwächten Lebenskraft einen frischen Anspurs zu geben. Kräuter-Wein regiert den Appetit, befördert die Verdauung und Ernährung, belebend und verleiht die Verdauung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beruhigt die erregten Nerven und schafft den Kranken infolge ausgiebiger Ernährung gesundes Blut, neue Kräfte und neues Leben. Zeitliche Annehmungen und Lustfreuden bewahren dabei.

Verwendet die Firma „**H. Ullrich, Leipzig, Weichstraße 82**“, und mehr Flaschen Stauernwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und frachtfrei. (171)
Wein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Verhändler sind: Malagaer 450, Weinreiter 100, (Glagen 100), Berliner 240, Oberländer 150, Kirchhoff 320, Fenschel, Anis, Salomonswurzel, amerikan. Krautwurzel, Cayennawurzel, Kalmswurzel à 100.

Für Hausfrauen!

Alte Wollschalen

aller Art werden zu sehr haltbaren Kleider, Unterröcken und Mantelstoffen. Damen- und Herren-Modellen, Schals und Teppich-Decken in den neuesten Mustern zu billigen Preisen umgearbeitet durch **R. Eichmann, Wollschneider a. S.** zum Ankauf und Winterlager für **Halle a. S. bei H. Klaus, früher H. Mochau, Gr. Uferstraße 47** und **Frau L. Querfurth, Südstraße 2.**

Halle'sche

Jalousie- und Rollladen-Fabrik

HALLE a. S. * Franz Rudolph * Krausenstr. 16.

Vino Vermouth di Torino

von **Fratelli Cora** und **Dom° Bellardi & Co.**
Italienischer mit Bittern verfeinerter, süßer, alter Wein, sehr magenstärkend, und in der heißen Jahreszeit mit Wasser vermischt, ein angenehmes, erfrischendes und gesundes Getränk.
1/4 Flasche M. 2.00, 1/2 Flasche M. 1.00
empfeht **Julius Bethge.**

16. Luxus-Pferde-Lotterie

zu **Wienburg.**
Ziehung am **27. September 1894.**
Für Verlosung gelangen in Summa **8 compl. bespannte Equipagen mit 106 Reit- und Wagenpferden.** Außerdem verschiedene Medaillen, sowie Luxus- und Gebrauchsgegenstände, in Werthe **1900 Gewinne** von zusammen **90 000 M.**
Original-Loose, à 1 M., auf 10 Loose ein Freilos, Porto und Liste 20 Pf.

Grosse S. Marienburger Geld-Lotterie.

Hunderttägig Ziehung am **18. und 19. Oktober 1894.**
Für Verlosung gelangen ausschließlich **saare** Gewinne.

Gew.	Zahl	Gew.	Zahl
1 à 90 000 = 90 000 M.	50	600 = 30 000 M.	100
1 à 30 000 = 30 000 „	100	300 = 30 000 „	100
1 à 15 000 = 15 000 „	200	150 = 30 000 „	100
2 à 6 000 = 12 000 „	1 000	60 = 60 000 „	100
5 à 3 000 = 15 000 „	1 000	30 = 30 000 „	100
12 à 1 500 = 18 000 „	1 000	15 = 15 000 „	100

Im Ganzen **3372 Gewinne = 375 000 M.**
Loose à 3 Mark. Porto und Liste 30 Pf.
Loose zu diesen Lotterien empfeht und verendet die **Expedition der „Halle'schen Zeitung“**,
Salle a. S., Leipzigerstraße 87.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Handelsfrau **Frau**, verwitweten **Berger**, geborene **Köppler** zu Halle a. S., Inhaberin der nicht eingetragenen Firma **Albert Berger**, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Halle a. S., den 2. Juli 1894.
Richtliches Amtsgericht, Abteilung VII.

Konkursverfahren.

Im dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **M. Michaelis** - Inhaber der eingetragenen Firma **M. Michaelis** zu Halle a. S. ist in Folge eines von dem Gemeindeführer gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleichs Termin auf den **25. Juli 1894**, **Abteilung VII.**

Gerichtlicher Verkauf.

Sonabend den **7. Juli** er. **Vormittag 9 Uhr**, sollen auf dem Grundstücke des Fabrikbesizers **Alwin Taatz** hier, **Rüchenerstraße 2**, öffentlich meistbietend versteigert werden.
Halle a. S., den 2. Juli 1894.
J. Ed. Puschel, Konkursverwalter.

Plissé-u. Rundbrennerei

Gr. Ulrichstr. 63, III.

Ein Dekonomiegut,

circa 100 Hektar groß, in einer Kreisstadt Ostens und an der Eisenbahn gelegen, welches schöne Gebäude und gute Bodenschaffenheit hat, ist ererbungslos billig zu verkaufen event. abhand. oder Pacht 1895 zu verpachten. Schriftsteller wollen sich unter **K. 757** an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, H. G.** in Halle wenden.

Neue Kartoffeln

verkauft **Rittergut Brühlsitz** bei **Glennburg a. M.**
Ca. **200 Ctr. Roggenkittelfroh** w. a. Verf. nachgewiesen. [42]
Suche Abnehmer für **Bamberger Gemüse u. Kirjchen** nach Tagespreisen gegen Bafl.

Für Landwirthe

empfehle **Garbenwiner**, neu, D. R.-P. mit Holschneid dachhaft u. praktisch, 1000 Stück 15 Mark. [146]
C. F. Jentsch, Geiststraße 70.

Denat. Spiritus,

färhter zum **Polieren** und **Wegnen**, 1 Liter 28 Pf., 5 Liter 1.30 M.
Georg Zeising, Drog. u. Farb.

Verloren.

184
Abend a. d. Saale verloren. Gegen gute Belohnung abzug. **Gr. Marktstr. 8, II.**

Pferdeball zu vermiethen.

Magdeburgerstr. 57.

Fliegenleim

in Büchsen aller Größen an **Carl** **Georg Zeising, Drogie,** **Alte Schmiedew.**

Offene und gejudete Stellen.

Gebl. Wandbtrich, 24 Jahre, militärl. **frei, sucht** [198]

Verwalterstelle

auf sofort oder später. Off. u. **w. 793** an **Haasenstein & Vogler, H. G.,** **Worburg (Hessn.).**

Verwalter-Gesuch.

Suche per 1. August 1894 einen jungen zuverlässigen Verwalter. Meldungen mit Zeugnisabschriften sind einzufristen. **G. C. Schirmer, Rittergutsbesitzer.**

Zünftige Steinbrecher u. Köpfer

finden hiesige Beschäftigung zur Steinbruch **Wölffels** b. **Burgen**. Zu melden bei **F. Porath, Burgen.**

1 jung. ordentl. Oloferenschäfte,

(Hofmeister) findet sof. gute Stelle. **Hdr. F. Müller, Ehrlich a. Parg.**

Landw. a. Stadtwirthschafterin,

Kochmamsellen werden gesucht und nachgewiesen durch **Pauline Steinkner,** **Wannschstraße 5.** [149]

Junge Mädchen, m. ihr. Gesundh. b.

frisch kräft. Körper, leben w. bei Blutarne, sind liebes. Muth, tr. gem. Pflege, auf Wunsch Anl. im Haushalt, bei der Wittwe ein. **Chfänger, Berlin, Platz, 6 Wirt.** von **Walde, gel. Naume, Kolon, Garten, Ost.** u. vorz. miffentlich. Auch in der Stadt. **Offerten unter A. G. Kreuzberg 20,** **Berniergasse.** [14]

Einfr. Gel., das mit Kindern unzug.

gehen weiß, sofort f. ein 1/2 jähr. Kind geücht, hat aus Hausarbeit zu verrichten. **Gest. Off. m. Anfrischen an das** **Verhandl. Schnellrod-Carobord.**

Zünftige selbständige Köchin

wird für ein Solat. i. Kammer bei sehr gutem Gehalt zum 15. gef. **Salzschiffel.** **Hôtel zum Löwen,** **Eisenberg, S.-A.**

Ein ordentliches Mädchen von

außerhalb zum 1. August gesucht **Schillerstraße 21, I. r.**

Ansprüchloses freundl. Mädchen,

15-17 Jahr, welches Liebe zu Kindern hat, sucht zum 1. August er. **Frau Brauer, Südstr. 5, I.**

Halle'sche Zeitung.
 Besondere Beilage zur
 Expeditio...
 108
 Gedruckt in der Druckerei der „Halle'schen Zeitung“ in Halle a. S.



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Landes-Oekonomierath H. von Mendel-Kreinsels zu Halle (Saale).

Die Bedeutung der Buchführung für den landwirthschaftlichen Betrieb.

„Die Kunst richtig zu rechnen, ist für den Landwirth ebenso wichtig, als die Kunst den Acker zu bestellen“ sagt unser Vater Thaeer, indem er auf die Wichtigkeit des landwirthschaftlichen Rechnungswesens hinweist. Leider ist die weitgehende Wahrheit, die in diesen Worten verborgen ist, noch viel zu wenig in das Eigenthum unserer praktischen Landwirthe übergegangen. Sieht man einmal näher zu wie es mit der Buchführung in den Wirthschaften jetzt so findet man im Allgemeinen leider keine erfreulichen Zustände. Auf den Bauerngütern fehlt meist jede Buchführung oder man beobachtet hie und da Anfänge derselben in Gestalt von Antreibungen am Scheinenthore oder an der Schüttbodenthüre — fremdliche Anzeichen eines vielverheißenden Strebens und besser als gar nichts — und nur in seltenen Fällen ist eine einigermaßen ausreichende Buchführung vorhanden. Aber auch auf den großen Gütern stößt man in dieser Beziehung manchmal auf eine geradezu trostlose Ebbe. Das Geschäft des Landwirthes bringt es einmal mit sich, daß die durch körperliche Arbeit ermüdete und ungelente Hand nicht gerne schreibt und daß der meist in Gottes freier Natur schweifende Geist sich nicht gerne an den einamen Schreibtisch bannen läßt. Es gehört eine Ueberwindung dazu, nach geschener Tagesarbeit am Abende noch einmal die Feder in die Hand zu nehmen und doch ist es nothwendig, daß wir diese geringe Mühe-waltung nicht scheuen. Auch kann ein Mangel an Zeit niemals vorgehütet werden. Wer da glaubt, er könne seinen Gedächtnisse hinlänglich vertrauen oder sein Taschenbuch reiche nöthigenfalls aus, um die Hauptfachen zu notiren, der täuscht sich gewaltig. Ein solcher zeigt damit nur, daß er noch nicht begriffen hat, von welcher großen praktischen Bedeutung und Ausnutzungsfähigkeit die in den Wirthschaftsbüchern niedergelegten Thatfachen sind. — Wird die landwirthschaftliche Buchführung kurz und bündig, klar und durchsichtig, dabei aber doch übersichtlich gehalten und finden die Eintragungen regelmäßig alltäglich statt, so vertheilen sich die damit verknüpften Arbeiten auf 365 Tage und sind für den einzelnen Tag höchstens nur einige Minuten umfassend. Im Winter nimmt man dann seine Bücher zur Hand und prüft alle Zahlen und denkt darüber nach, ob nicht einzelne Ausgabenposten vermindert und demgegenüber Einnahmen vermehrt werden können. Die Buchführung muß den Weg zeigen, wie die Wirthschaft besser geführt werden könnte. Erweisen die Bücher auf der einen oder anderen Stelle steigende Erträge, so spornen diese den Landwirth besonders an, gerade auf den betreffenden Zweig sein Augenmerk zu richten, während andererseits rückgängige Ergebnisse die Veranlassung sind, die Fehlerquellen aufzusuchen und zu beseitigen. Dies ist der Hauptzweck der Buchführung. Dabei muß ihre Führung selbstverständlich eine solche sein, daß sie jederzeit ohne große Mühe einen klaren Ueberblick über den augenblicklichen Stand der Wirthschaft gewährt und am Schlusse des Jahres die Rentabilität des Betriebes im Ganzen sowohl, wie in seinen einzelnen Zweigen zu einer möglichst genauen und wahrheitsgemäßen Anschauung bringen.

Der Landwirth ist gleich jedem anderen denkenden Menschen vollgepropt mit Vorurtheilen, Illusionen, vorgefaßten Meinungen, Liebhabereien, Einbildungen: Das liegt in der Schwachheit der menschlichen Natur, ist immer so gewesen und wird auch wohl fernerhin so bleiben. Hieraus erklärt sich leicht, daß mancher, namentlich noch junge Landwirth sich nicht selten denjenigen Zweig des Betriebes als den lohnendsten denkt, welcher am meisten in die Augen fällt oder am meisten Interesse gewährt, welcher so zu sagen sein Stedenpferd ist. Erst eine genaue Berechnung aller Ausgaben und Einnahmen belehrt ihn eines Bessern, zeigt ihm, daß das geliebte

Stedenpferd in einer bedenklichen Weise lahm geht. Was nützt eine Einnahme von 150, von 200 oder gar noch mehr Mark pro Morgen für Weizen, Roggen, Kartoffeln, Zuckerrüben zc., wenn die Produktionskosten ebenso hoch oder gar noch höher sind, während andere Früchte, die nur 50 bis 60 oder 100 Mark Bruttoeinnahme pro Morgen gewähren, bei verhältnißmäßig geringeren Produktionskosten einen Reinertrag abwerfen. — Ohne Buchführung geht es einmal nicht mehr, und derjenige Landwirth ist zu bedauern, welcher aus Unverstand, aus Bequemlichkeit oder aus Uebelwollen der Buchführung abhold ist. Gerade in dem jetzigen schweren Kampfe der Landwirthe ums tägliche Brod giebt nur die Buchführung allein Aufschluß über die Richtigkeit oder Unrichtigkeit unserer Wirthschaftsweise, sie allein ist der Kompaß, welcher uns in der erdrückenden Hochfluth der Weltkonkurrenz den richtigen Kurs anzeigt, vor Untiefen und Klippen uns bewahren kann. Die Erwerbsverhältnisse sind heute in der Landwirthschaft auf die Zusammenhaltung von Kleinigkeiten zugespißt, aus der Summe von Kleinigkeiten — hier ein Groschen mehr eingenommen dort einer weniger ausgegeben — setzt sich der Reinertrag zusammen. Die großen Einnahmen der Wirthschaft verlangen weit weniger unsere strenge Kontrolle, als die Kleinigkeiten und gerade die Kontrolle letzterer ist nur ermöglicht durch eine gut angelegte und gewissenhaft geführte Buchführung mit den darauf begründeten Kosten- und Ertragsberechnungen. Mehr, denn je muß heute das Geldrechnungsbuch des Landwirths mit dem Geiste des Spruches durchdrungen sein: „Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Thalers nicht werth“ — um nicht vom Strome der Hochfluth der augenblicklichen Weltkonkurrenz fortgerissen und unter Schutt und Schlamm begraben zu werden.

Mit all diesem soll nun nicht gesagt sein, daß der Landwirth umfangreiche und umständliche Rechnungsbücher anlegen soll, bei denen die Durcharbeitung einer Anzahl Bogen erst nothwendig würde, um zu einem bestimmten Resultate zu gelangen, wie das bei großen Verwaltungen wohl vorkommt, deren entfernt wohnende Besitzer leicht an Verdunkelungen glauben, wenn sie nicht jede Zahl in 15 oder 20 Variationen gebucht finden. Derartigen Weitläufigkeiten muß der Landwirth, namentlich der mittlere und kleine, abjult fern bleiben; die Bücher müssen einfach und klar sein, so daß die Eintragungen nach des Tages Arbeit mit wenig Zahlen und Mühe bewirkt und die wöchentlichen und monatlichen Abschlässe Sonntags abgemacht werden können und nicht mehrere Tage Zeit beanspruchen. Vor allen Dingen bleibe der schlichte Landwirth der doppelten Buchführung fern; obwohl diese, mit richtigem Verständniß geführt, manch' sicheren Aufschluß über wirthschaftliche Fragen giebt, so ist aber wohl zu bemerken, daß es mit Schwierigkeiten verknüpft ist, die der richtigen Berechnung als Grundlage dienenden Werthzahlen zu finden, deren falscher Werth ein total irriges Bild ergeben und zu folgenschweren Trugschlüssen führen kann. Sie ist nur dort angezeigt, wo der Wirthschafter schon länger mit der Buchführung erfahren ist und diese sowohl, wie seine ganze Wirthschaft mit dem Geiste voll und ganz durchdrungen hat. Ferner vermeide der Landwirth vorläufig noch in seinen Büchern fremde Bezeichnungen. Der Hektar und das Kilogramm sind ihm nicht allein ungewöhnte, sie sind ihm sogar unympathische Rechnungsgrößen; die Rechnung nach Morgen und Zentnern versteht der einfachste Bauer, er findet sich darin und macht seine Ueberschläge danach, bei Sektaren und Kilogrammen aber schwirrt es ihm unverfänglich im Kopfe. Selbst der gebildete und der rechnungsgewandte Landwirth arbeitet in Gedanken nach Morgen und Centnern und fornt nöthigenfalls am Ende seiner Rechnung die gefundenen Zahlen

in Hektare und Kilogramme um. — Ebenso sind das Saldo-Debet und Saldo-Kredit dem Bauer und einfachen Landwirthe unbekannt; er schrickt davor zurück und bleibt der Buchführung fern.

Manchem Landwirth ist nun zwar allmählich die Nothwendigkeit einer geordneten Buchführung zum Bewußtsein gelangt; er fühlt die Lücke in seinem Betriebe und möchte sie gerne ausfüllen, allein es fehlt ihm die Anleitung zur Buchführung. In der That ist hier eine wunde Stelle auf diesem Gebiete. Aus diesem Grunde und durchdrungen von der Unentbehrlichkeit der Buchführung hat der landwirthschaftliche Centralverein für die Provinz Sachsen pp. f. B. Veranlassung genommen, Mittel und Wege ausfindig zu machen, um sie auch den kleineren und mittleren Landwirthen, bei welchen sie bislang wenig Eingang gefunden hat, in zweckmäßigster Form zugänglich zu machen. Es wurde in der Centralversammlung am 14. Dez. 1892 die Herausgabe einer Musterbuchführung beschlossen und eine aus bewährten Männern bestehende Kommission mit deren Ausarbeitung betraut. Zur Zeit liegt die fertige Buchführung vor; bei der Herstellung derselben ist in besonderer Weise der Mannigfaltigkeit des landwirthschaftlichen Betriebes je nach Größe und Bewirthschaftungsweise, und dem Umfange Rechnung getragen, daß die einzelnen Landwirthe bald mehr, bald weniger oder auch gar keine Erfahrung in der Buchführung haben. Daher ist die vom Centralverein herausgegebene Musterbuchführung in drei Stufen entworfen, steigend nach Schwierigkeit, Umfang und Preis. Stufe A ist für den kleinsten landwirthschaftlichen Betrieb bestimmt und kann zugleich derjenige Landwirth damit beginnen, welcher noch nicht Buch geführt hat, um dann später zu Stufe B und vielleicht C, welche für den mittleren und großen Betrieb bestimmt sind, überzugehen. Außerdem ist bei der Musterbuchführung in besonderer Weise auf die Selbsteinschätzung und Steuererklärung nach dem Einkommensteuergesetz vom 5. August 1891 Bedacht genommen. Es sind nicht nur die Geld- und Naturalienrechnungen demgemäß eingerichtet, sondern es ist auch jeder Stufe eine Anleitung zur Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens beigegeben. — Die genauere Beschreibung dieser Buchführung befindet sich in Jahresberichte des Centralvereins pro 1893; sowie im Novemberheft der Zeitschrift pro 1893 und ist zu beziehen durch die Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Die Kenntniß der Buchführung allein aber genügt noch nicht für ihre richtige Führung. Sie setzt außer ihrer speziellen Kenntniß auch noch einige allgemeine Bedingungen voraus und zwar fordert sie von jedem, der sich mit ihr befaßt: Pünktlichkeit, Ordnung und Gewissenhaftigkeit. Alle Notizen, welche für die Wirthschaftsbücher bestimmt sind, müssen unverzüglich und wahrheitsgemäß niedergeschrieben und baldmöglichst in die Register eingetragen werden. In diesem Sinne ist das Notizbuch des Landwirths, welches er stets bei sich führen muß, eine der wesentlichsten Grundlagen für eine geordnete Buchführung. Daß eine genaue Vermessungskarte des Gutes mit farbiger Eintragung der Bodenqualität, eine gutgehende Decimal- und Centesimalwaage, eine sorgfältige Inventaraufnahme zc. ebenso wichtige wie nothwendige Grundlagen einer regelrechten Buchführung sind, ist selbstverständlich.

Wer unter diesen Bedingungen die Buchführung auf seinem Gute einführt, sie mit seinem Geiste durchdringt und ihr fortwährend sorgfältige Aufmerksamkeit zuwendet, wird die vielfältigen Früchte derselben bald verspüren. Mit Recht hat der Herr Landwirtschaftsminister noch jüngst gelegentlich der Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft betont, daß gerade unter den heutigen Verhältnissen der Landwirth mehr, denn je den Rechnungsbüch in die Hand nehmen müsse, um sich aufrecht zu erhalten. Ebenso haben erfahrene Landwirthe wiederholt und besonders unter den obwaltenden Verhältnissen darauf hingewiesen, daß nur die exakte Buchführung den richtigen Weg zeigen könne und das beste Zeugniß für den Wirthschafter bilde. Schon allein die quälende Ungewißheit sich über die wirthschaftliche Lage seines Geschäftes keine Klarheit verschaffen zu können, ist nicht so leicht zu ertragen, wie die härteste körperliche Arbeit; — die Buchführung beruhigt über die Vergangenheit, bringt eine arbeitsfrohe Gegenwart und eine hoffnungsvolle Zukunft.

Mögen diese Zeilen dazu beitragen, jetzt am Beginne des neuen Wirthschaftsjahres, am 1. Juli, der landwirthschaftlichen Buchführung in immer weiteren Kreisen Eingang zu verschaffen! Sie haben dann ihren Zweck erfüllt und ohne Zweifel der Allgemeinheit einen guten Dienst geleistet.

Schulte.

Kurze Bemerkungen über die im Jahre 1893 aufgetretenen Pflanzenschädiger.

Ueber die Erfahrungen, welche im Vorjahre bezügl. der Pflanzenschädiger gemacht worden sind, bringen wir die nachfolgenden Ausführungen des Herrn Dr. Hollrung aus dem Jahresberichte des landw. Central-Vereins, indem wir hoffen, damit auch für dieses Jahr zur Pflege und zum Schutze unserer Saaten manchen beherzigenswerthen Fingerzeig zu geben.

Die Rübenmematode (*Heterodera schachtii*) hat im Jahre 1893 einen bedeutend größeren Schaden verursacht als 1892, obwohl im Allgemeinen die Witterung in beiden Jahren eine gleiche war. Während jedoch 1892 einen kalten März und April hatte, zeichneten sich diese Monate im Jahre 1893 durch ungewöhnliche Milde aus. Eine derartige Witterung legt aber, wie durch mehrfache Beobachtungen festgestellt worden ist, den Grund zu umfangreichen Nematodenschäden. Die Nematode tritt bei milder Märzwitterung sehr zeitig in die Entwicklung ein, die Rübe trifft deshalb bereits in früherer Jugend mit dem Schädiger zusammen und erweist sich unter diesen Umständen erfahrungsmäßig nicht so widerstandsfähig als in dem Falle, wenn die Nematode in Folge eines kalten Frühjahrs erst im Mai und später wirksam wird. Am klarsten hat sich dieser Unterschied in dem Auftreten von *Heterodera* während der letzten Jahre an den Fangpflanzen bekundet. 1892 mußten die ersten Fangpflanzenlaaten, auf welche Kartoffeln folgen sollten, der Letzteren halber am 25. Mai vernichtet werden, ohne daß aber bis dahin eine nennenswerthe Anzahl von Nematoden in die Rübenpflanzen eingewandert gewesen wäre. 1893 waren schon Ende April die Fangpflanzen mit großen Mengen von Nematoden besetzt.

Die Zahl der Rübenbaubezirke, in welchen die Nematode mehr und mehr fühlbar wird, hat sich auch im letzten Jahre wieder vergrößert. Im nördlichen Theile der Provinz Posen, in verschiedenen Strichen Westpreußens und in der Umgebung von Frankfurt a. M. hat *Heterodera* eine derartige Verbreitung ge-

funden, daß man daselbst vermittels Fangpflanzen gegen dieselben vorzugehen versuchen will. Als ein stark verfeuchter Landstrich entpuppt sich mehr und mehr das Thal der Unstrut; man hat deshalb auch hier mit dem Anbau von Fangpflanzen und zwar ganz zweckmäßiger Weise zunächst im Kleinen begonnen. Ebenso in der Havelniederung hat in Ortschaften, woselbst bisher wenig oder gar keine Zuckerrüben gebaut worden sind, die Nematode Fuß gefaßt, wie nematodenfranke Rüben, welche der Station von dort zuzugingen, beweisen. Diese Thatsache läßt aufs Neue erkennen, daß nicht allein dem lange Jahre hindurch forcirten Rübenbau das Auftreten der Nematodenkalamität zuzuschreiben ist. Starker Kohl- und Haserbau beispielsweise kann den nämlichen Effekt haben. Auf einen nachhaltigen guten Erfolg einer Reinigung des Nematodenackers vermittels Fangpflanzen möchten wir noch hinweisen. Ein 1889 mit Fangpflanzen bebauter Rübenmüdes Ackerstück der Zuckerrübenfabrik Mendorf hat 1891 eine Rübenenernte in Höhe von 180 Ctr. erbracht und 1893 wiederum vollkommen „ausgehalten“. Die Besitzer des Stückes erklärten, daß ohne Fangpflanzenbau das fragliche Rübenstück 1893 eine vollständige Mißernte gebracht haben würde.

Die graue Raupe oder Erdmade (*Agrotis segetum*) hat nächst und vielfach neben der Nematode den 93er Rüben den hervorstechendsten Schaden zugefügt. Nur sehr wenige Landestheile sind von der Raupe verschont geblieben. So wurde der Station gemeldet, daß sowohl 1892 wie auch 1893 die Erdmade nicht aufgetreten ist bei Cunrau, bei Stendal in Großmöhlingen, bei Einwinkel in der Altmark, in der Umgegend von Fienerode (Senthin) und Cüßen (Kr. Jerichow), in Thüringen bei Groß-Wargula und Groß-Welsbach (Langensalza). Im Gegenstz zu 1892 hat die graue Raupe 1893 nicht die Kartoffel, sondern ganz besonders die Zuckerrübe aufgesucht. Außerdem ist auch

Luzerne, Raps, Zwiebel, theilweise bis zur vollen Vernichtung, Grasland, Buschbohne, Mähren, Kümmel und Kohl mehr oder weniger stark vom Fraße der grauen Raupe betroffen worden. In einigen Gegenden, wie im Anhaltinischen, sind größere Rübenflächen unter dem Einflusse des Schädigers vollkommen verloren gegangen, und hat man versucht die Schäden allein hierfür verantwortlich zu machen. Dem gegenüber ist es wohl angebracht, darauf hinzuweisen, daß in den betreffenden Wirtschaften der Rübenacker gleichzeitig sehr stark mit Nematoden infiziert war, und deshalb die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß dieser Umstand sehr wesentlich zur Vergrößerung des Uebels beigetragen hat. Wir möchten annehmen, daß eine so vollständige Vernichtung der Rüben durch die graue Raupe in besagten Fällen auf einem nematodenfreien Acker nicht eingetreten wäre.

Neben Staaren, Röhren und Rebhühner sowie Maulwürfen haben sich vornehmlich die Fanggräben bewährt. Auf einzelnen Feldern der Zuckerfabrik Trotha ist auf Veranlassung des Herrn Oberinspektor Schröder die Sohle dieser Gräben mit Thierausgossen worden, welchem die Bestimmung oblag, die in die Fanggräben fallenden Rauben umgehend zu vernichten. Auch die Regengüsse des October und November haben viele Raupen vernichtet; leider ließ aber der Gang der Frühjahrswitterung 1894 eine weitere Hilfe nach dieser Richtung hin nicht erhoffen.

Die Larve des Naskäfers (*Silpha atrata*, *S. opaca*) hat sich, nachdem sie einige Jahre hindurch wenig zu bemerken gewesen war, 1893 wieder in stärkerem Maße gezeigt, so unter Anderem in der Börde. In der Nähe von Köln hat das Auftreten der Larve eine dreimalige Bestellung der Rüben nöthig gemacht. Unter den obwaltenden Umständen ist daher dringend zu raten, den Hühnerwagen bereit zu halten. Als gutes Mittel zur Abwehr der Naskäferlarve hat sich auch das Ziehen einer feinen Vertiefung mit der Hacke erwiesen. Die Seitenwände von 3" Höhe mit ihrem Belag von krümeliger, loser Erde bilden das Hinderniß, welches die Larven nicht überwinden können, sie müssen in der Rinne bleiben und können hier vernichtet werden. Alte gebrauchte Schwefelsäure eignet sich für diese Zwecke recht gut.

Der neblige Schildkäfer (*Cassida nebulosa*) trat wie im Vorjahr wieder in der Altmark auf.

Die verschiedenen Blattlaus- (*Aphis*) Arten haben 1893 besonders dem ohnehin durch die Witterung sehr beeinträchtigten Samenrübenaubau viel Schaden verursacht. Der fogenannte „Schmeeg“ war mitunter geradezu massenhaft vorhanden. Sonst pflegt man wohl durch Ausschneiden der befallenen Spitzen das Uebel zu bekämpfen. Dieses Mittel würde aber bei der Massigkeit der Blattläuse mehr Schaden als Nutzen gestiftet haben. Deshalb wurde versucht mit einer Malmilch, 1 kg auf 50 l Wasser, und Kupferalkalibromide dem Uebel beizukommen; dieses Bemühen war jedoch ein vergebliches, die wässerigen Lösungen haften nicht auf der fettigen Haut der Läuse. Etwas besser wirkt Seifenwasser, 1 Pfd. Seife auf 10 l Regenwasser. Kreosin- oder Harzbrühe dürfte jedoch das geeignetste Gegenmittel sein; wir empfehlen deren Anwendung im Bedarfsfalle.

Der Getreidekäfer, *Zabrus gibbus*, rief mehrfach im Roggen und Weizen beträchtlichen Schaden hervor, namentlich in der Jugendperiode dieser Pflanzen. Die Kennzeichen seiner Anwesenheit sind sehr leicht aufzufinden, indem durch ihn den jungen Halmen ein ganz eigenartiges zerzaustes, verworrenes Aussehen gegeben wird; häufig findet man die Halme in die von dem Uebelthäter, der Larve des Käfers, bewohnten Erdscher hineingezogen. Da die Larve drei Jahre im Acker verbleibt, wird man gut thun, Halmfrüchte auf Stellen, welche als Aufenthalte des Schädigers erkannt worden sind, vor Ablauf von drei Jahren nicht wieder zu bauen, sondern dafür Kartoffeln, Wicken oder Erbsen anzupflanzen. Der Käfer frist die Mehren von unten her leer. Man könnte gegen diese durch das Einsammeln vorgehen; freilich sind hiermit aber erhebliche Kosten verbunden.

Die Larven der Marienkäfer (*Coccinella*), kleine, blaugraue, vorn orangegelb getüpfelte, mit drei Beinpaaren versehene, wurmförmige Gebilde, sind im Jahre 1893 in großen Mengen vorhanden gewesen und der Station sehr häufig als vermeintliche Schädiger überhandt worden. Diese blaugrauen Larven sind nicht schädlich, im Gegentheil sind sie ungenießbar nützlich, da sie den Blattläusen insbesondere lebhaft nachstellen. Man wird auch immer die Bemerkung gemacht haben, daß die Naskäferlarven namentlich dort zahlreich zu finden sind, wo die Blattläuse in Massen auftreten.

Die Gegend von Cönnern über Niemberg bei Halle bis nach Landsberg (Kreis Bitterfeld) wurde 1893 ziemlich stark von der Getreidegrasalmwespe (*Cyphus pygmaeus*) heimgesucht. Die Anwesenheit dieses Schädigers giebt sich durch emporstehende, weißgenarbte, taube Mehren kund, und ähneln die Schäden sehr denjenigen, welche der Hagelschlag erzeugt. Aus diesem Grunde glaubte man auch, da kurz vor dem Auftreten der Krankheiterscheinungen über jene Gegenden ein kurzes Hagelwetter hinweggegangen war, es mit den Folgen des Letzteren zu thun zu haben. Erst als man an Nachbarorten, welche vom Hagelwetter nicht betroffen worden waren, die gleiche Erscheinung bemerkte, wurde eine Untersuchung des Feldes veranlaßt und nun der Schädiger gefunden. Die Getreidehalmwespe legt ihre Eier einzeln, gewöhnlich dicht unter einen Knoten, in die Wand des Halmes. Die aus dem Ei hervorkriechende kleine Raupe bohrt sich in das Innere desselben hinein, durchragt die Knoten, benagt die inneren Wandungen des Halmes und bewegt sich schließlich an den Fuß desselben; ihre Verpuppung nimmt sie in der Erde vor. Recht tiefes Abschneiden des Strohes entfernt möglichst viel Larven der Wespe vom Acker.

Auf Pflaumen- und Kirschbäumen in der Nähe von Halle wurde die kleine, mit schwarzglänzendem, schleimigem Ueberzuge versehene und dadurch ein schnedenartiges Aussehen erhaltende Afterraupen der Pflaumenblattfliegenwespe (*Eriocampa adumbrata*) gefunden. Ihre Anwesenheit wird sehr leicht dadurch bemerkbar, daß das Blattgrün der Blätter weggefressen ist. Man besitzt in dem Schwefel ein ganz brauchbares Mittel gegen diesen Schädiger.

Oscinis frit, *O. pusilla* und *Cecidomyia destructor*, *Fritz*, *Gafer*- und *Hessenfliege*, werden mit großer Regelmäßigkeit alljährlich aus einigen Orten des Anstutthales der Station eingesandt. Es gewinnt jedoch den Anschein, als ob dieselben spezifische Schädiger jener Gegend sind.

Eine Art der *Cecidomyia* wurde auch als Schädiger des Rapses in Donnitz (Saalkreis) wahrgenommen und zwar innerhalb der Schoten. Diese hatten durch die Thätigkeit der *Cecidomyia*-Naben eine sichelförmige gebogene Gestalt angenommen; ihre Anzahl war eine ziemlich bedeutende. Nach den Züchtungsversuchen zu schließen, findet die Verpuppung nicht in der Rapschote statt.

Jassus sexnotatus, die Zwergcicade, hat 1893 die im vorausgegangenen Jahre begonnene Schädigung fortgesetzt. Namentlich waren es die Elbgebiete um Uthleben, Torquau und Prettin, welche wieder stark unter diesem Insekt zu leiden hatten. Seitwärts von der Elbe ist sie bis in die Nähe von Eilenburg einerseits, andererseits bis über Liebenwerda hinaus beobachtet worden.

Die durch pflanzliche Schädiger hervorgerufenen Krankheiten waren den Sommer hindurch nicht eben umfangreich, was seine Erklärung im Witterungsgange findet, ebenso wie der Umstand, daß gegen die Rübenernte hin namentlich die Rothfäule der Rüben verhältnismäßig stark auftrat. *Peronospora Schachtii* an Rüben wurde einige Male beobachtet; auf den Feldern der Zuckerfabrik Körbisdorf, nahe bei Canena (Saalkreis) und um Gröbers (Saalkreis). Besonders in Körbisdorf war die Ausbildung des Pilzes eine ungewöhnlich starke. Bei den Versuchen gegen das Uebelhandnehmen dieses Pilzes Maßregeln zu ergreifen, machte sich das dringende Bedürfnis nach einer fahrbaren Spritze mit nach oben gerichteten Düch über den Boden hin zu dirigirenden Ausströmungen geltend. Eine einfache Abänderung der Blatzen fahrbaren Nebenspritze dürfte diesem Wunsche entsprechen. *Sporidium putrefaciens*, als Grund der Herzfäule bei Rüben, wurde in dem nördlichen Theil der Börde beobachtet. Dasselbst schädigte auch *Erysiphe graminis* den Weizen. *Uromyces betae* scheint in der Umgebung von Gadersleben heimisch zu sein, denn auch 1893 trat dieser Pilz, wie in den Vorjahren bereits, in den dortigen Rübendreien auf. Der von Frank als eine der Ursachen für die Herzfäule der Rüben erkannte Pilz *Phoma betae* scheint nach den bisherigen Beobachtungen in der Provinz Sachsen noch nicht derartig Fuß gefaßt zu haben, daß er eine Calamität bilde. Derselbe wurde allerdings einige Male gefunden, indessen immer mehr oder weniger vereinzelt. Um nähere Anhalte über den Grad seiner Verbreitung zu erhalten, wird im Jahre 1894 seitens der Versuchstation für Nematodenverteilung und Pflanzenzucht in Halle eine Untersuchung aller Rübenaubau betreibenden Gegenden der Provinz Sachsen auf das Vorhandensein von *Phoma betae* stattfinden. Verhältnismäßig häufig gelangte gegen die Rübenernte hin *Rhizoctonia violacea*, die Rothfäule der Rüben, zur Einsendung,

und zwar waren hieran alle Theile der Provinz gleichmäßig be-
theiligt. Wir möchten rathen, gegen dieses Uebel verständigweise
mit einer Kalkdüngung an den Stellen, woselbst die Rothfäule
(auch Eisenmangel genannt) regelmäßig aufzutreten pflegt, vor-
zugehen, denn man macht immer die Bemerkung, daß die Roth-
fäule an schlechten Boden (von zu kalter, zu armer oder zu
feuchter, sogenannter „saurer“ Beschaffenheit) gebunden ist. Auch
die Möhre wurde in der Bierreichen Flur sehr stark von

Rhizoctonia violacea befallen. Endlich ist noch eines massigen
Vorkommens von Gitterrost (Roestelia cancellata) auf Birn-
bäumen in Domnig (Saalkreis) zu erwähnen. Der Gitterrost
benutzt, ähnlich wie der Getreiderost die Verberige, den Wach-
holder und besonders Juniperus sabina, den Sadebaum, als
Zwischenwirth. Durch die Entfernung dieser Gewächse aus
Baumhainen und Obsthärten läßt sich das Uebel beseitigen.

Kleinere Mittheilungen.

Ein Nachtheil der allzu reichlichen Mehlfütterung. In
unserer Landwirtschaftslehre steht als erster und oberster Grundsatz:
Reichlich düngen, richtig füttern. Reichlich düngen ist notwendig, um
die Produktion auf gegebenem Grundstück möglichst zu erhöhen, um
bei verhältnismäßig geringen Unkosten mit den Produkten anderer
Länder konkurriren zu können. Jeder tüchtige Landwirth und auf-
richtige Freund der Landwirtschaft ist daher auch bestrebt, dieser
großen Wahrheit nachzuleben und sie in Praxis umzusetzen.

Richtig füttern ist notwendig, wenn das Produzirte auch mög-
lichst hoch verwertbet werden soll.

Der denkende und nicht ins Blaue streifende Bauer setzt sich bei
der Uebernahme seiner Piegenschaft ein bestimmtes Ziel; der Eine
treibt ausschließlich Milchwirthschaft, der Andere die Mast, der Dritte
Pferde- und der Vierte Schweinezucht; der Fünfte versucht sein Heil
mit der Rassen-Milchviehproduktion, und ein Weiterer mit deren Auf-
zucht. Wie in der Uhrenindustrie die Arbeit so getheilt ist, daß für
Schalen, Feiger, Federn, Räder, Gravirarbeiten usw. je ein besonderer
Arbeiter vorhanden ist, so auch in der noch vielmehr zergliederten
Landwirthschaft.

Nach dem allgemein gültigen Satz, die Verhältnisse bestimmen
den Menschen, werden auch unsere Landwirthe diese ihnen gegebenen
Verhältnisse berücksichtigen müssen.

In der Nähe der Städte, wo der Milch ein günstiger Absatz ge-
sichert ist, wird die Milchwirthschaft lohnend; da, wo gewerbliche Ab-
fälle zu billigen Preisen vorhanden, wo der Anbau von Futterpflanzen ein
ergiebiger ist, kann sich, vorausgesetzt, daß der Landwirth die
nöthigen kaufmännischen und technischen Kenntnisse besitzt, die Mastung
als rentabel erweisen.

An den Orten, wo viel Weiden zur Verfügung sind und die Bes-
serer auch Verständnis für Viehzucht haben, wird die Aufzucht von
Kunstpferden besserer Qualität lohnend sein. Je nach dem Absatzgebiet,
je nach den verhältnismäßig geringeren Unkosten wird der Bauer dies
oder jenes wählen.

Jede Spezialität verlangt aber auch wieder Spezialkenntnisse, die
anzueignen einem mit natürlichem Menschenverstand ausgerüsteten und
vortwärtstrebenden Kopfe keine allzugroße Mühe machen wird.

Es ist der Zweck dieser Zeilen, diejenigen, die Milchwirthschaft
und speziell Milchviehzucht betreiben, auf Etwas aufmerksam zu machen,
dessen Nichtbeachtung ihnen große ökonomische Nachteile bringen muß;
ich meine damit die allzu intensive Verabreichung von Futtermehl.

Es werden mir alle Interessenten bestimmen, wenn ich die Frucht-
barkeit resp. das Trächtigerwerden der Kühe in den Vordergrund stelle;
ohne Selbstiges ist eine Viehzucht im eigentlichen Sinne des Wortes
undenkbar; deshalb haben wir auch in der Haltung unserer weiblichen
und männlichen Thiere auf Erhaltung der Fruchtbarkeit hinzuzielen.
Das vergangene Jahr war für unsere Landwirtschaft durch die zeit-
weilige Entwertung der Thiere in dieser Hinsicht ein verlustreiches;
doch glücklich ist, wer vergißt, was nicht mehr zu ändern ist. Wir
wollen die Folgen hiervon betrachten. Der Abbaum unseres Milch-
viehbestandes ist dem Futtermangel des letzten Jahres zum Opfer ge-
fallen, mit ihm allerdings auch manch' gutes Exemplar. Als Ersatz
für den Ausfall an naturgemäßem Futter mußten wir unsere Zuflucht
zu den Kraftfuttermitteln nehmen und haben sie dann auch in einer
Weise verwendet, wie seit Jahrzehnten nie. Mehr denn alle Lehr-
bücher und Werkschriften hat das vergangene Jahr den Werth der Kraftfuter-
mittel gezeigt, aber auch da hat sich das alte Sprichwort bewährt:
Witzweil ist ungesund.

Leider ist an den meisten Orten besonders beim Milchvieh all-
zuviel Futtermehl verfüttert worden und die notwendige Folge hiervon
war, daß die Eierstöcke der Kühe, statt naturgemäß ein drüsiges Organ
zu bleiben und die zur Befruchtung notwendigen Eier der Gebär-
mutter zuzuführen, in Fettklumpen verwandelt wurden, die dann auch
ihrer wahren Bestimmung nicht mehr genügen können. Sei es, daß
die Kühe nicht mehr brünstig, oder wenn dies noch der Fall, doch nicht
trächtig werden. Auch die Gebärmutter, die durch fette Einlagerungen
ihrer Funktionen betäubt wird, ist ruiniert.

In einzelnen Fällen vermag sich vielleicht durch ein kräftiges
Körnerfutter (rober Hafer) oder die beginnende Grünfütterung wieder
Wieses zum Guten zu wenden, die Mehrzahl der betreffenden Kühe
aber wird unfruchtbar bleiben.

Seit Jahren macht Schreiber dieses Untersuchungen speziell der

Eierstöcke, und noch nie sind entartete in solch' großer Zahl vorge-
funden worden, wie gerade jetzt. Reichlich füttern hat nur bis zu
einem gewissen Grade seine Berechtigung, richtig füttern jedoch in allen
Fällen. — Ein großer Fettsatz kann beim Mastvieh nur erwünscht
sein, beim Milch- und Zuchtvieh aber wird das betreffende Thier da-
durch seiner Bestimmung entzogen, indem durch die nicht eintretende
Trächtigkeit die Milchsekretion allmählig aufhört, um nie wiederzulehren.
Der größte Schaden wird allerdings bei der theuer erkauften Zucht-
tuh entstehen, wenn selbige unfruchtbar bleibt.

Möglichst naturgemäße Fütterung durch Heu, Grummet oder Gras
wird auch hier solche Nachteile verhüten.

Reichlich düngen, richtig füttern! J. St.

Verfälschung von Schweineschmalz. Unter der Bezeichnung
„Schmalz“, „Bratenschmalz“ oder „raffiniertes Schmalz“ kommt immer
häufiger ein mit Baumwollensamenöl (Cottonöl) oder anderen Fetten
vermischtes Kunstzeugniß in den Verkehr. Diese Verfälschungen sind
aber geeignet, eine Täuschung der ärmeren Bevölkerung, die vorzugs-
weise Schweineschmalz verbraucht, herbeizuführen, da man im gewöhnlichen
Sprachgebrauche unter Schmalz ein reines, unvermischtes Schweineschmalz,
unter „raffiniertem Schmalz“ aber ein gereinigtes und deshalb ver-
bessertes, nicht aber mit fremden Stoffen vermischtes Schweineschmalz ver-
steht. Die Berliner Kaufmannschaft hat daher zur Ausführung des
Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 in einer Eingabe an das
Kgl. Polizeipräsidium zu Berlin gebeten, daß der Verkauf und das
öffentliche Feilbieten jedes mit fremden Stoffen gemischten Schweine-
schmalzes unter diesem Namen verboten und dafür bestimmt wird, daß
Schweineschmalz, das mit anderen Fetten und Ölen gemischt ist oder
auch nur einen Zusatz von solchen erfahren hat, einzig unter der Be-
zeichnung „Fett“ oder „Speisefett“ verkauft und öffentlich feilgehalten
werden darf. Namentlich mit dem unter dem Namen „amerikanisches
Schweineschmalz“ in ganz gewaltigen Massen aus Amerika bei uns ein-
geführte Produkte wird arg an der Ernährung des deutschen Volkes
geleidiigt. Fachmänner behaupten, daß ein guter Theil des ameri-
kanischen Schweineschmalzes nur 10% wirklichen Schweineschmalzes enthält, daß
aber 90% Baumwollensamenöl und Rückstände von Talg u. dergl. sind.
Das betr. Erzeugniß wird von den Amerikanern selbst verschmäht, findet
aber in Deutschland einen Massenabfatz.

Das Ausfällen der Waldbäume. Wird im Frühling ein
Ast weggenommen, so erscheint die Ausschüßung sehr bedeutend. Die
Ausfüllung im Herbst hat die Schattenseite, daß die Rinde um die
Schnittfläche etwas klappt, sich vom Holze trennt. Da später dazwischen
Wasser einfließt und gefriert, so wird die Rinde noch mehr weggedrängt,
und es entstehen sogenannte Eislüfte, welche die Ueberwallung ent-
weder ganz verhindern oder mindestens verzögern. Auch im Früh-
ling steht die Rinde an der Schnittfläche mehr oder weniger auf.
Wenn man aber im Juni oder Juli ästet, so reicht der Saft an der
Schnittfläche gerade hin, um die neue Rindeneubildung zu vollziehen,
und schon nach vierzehn Tagen steht man beim Laubholz die Anfänge
der ringförmigen Ueberwallung. Beim Nadelholz geht es hingegen
weniger schnell, und nur die Tanne macht eine Ausnahme, denn sie
überwächst ebenso früh wie das Laubholz. Die Nachteile der Früh-
lings- und Herbstästung werden somit durch dieses empfohlene Ver-
fahren verhindert. („D. Holzhandler.“)

Die Vertilgung von Sauerampfer (Rumex acetosella)
auf Wiesen. Der Sauerampfer ist auf Wiesen eines der lästigsten
Unkräuter. Er kommt meist auf sauren Böden vor und kann, in großer
Menge von Schafen verzehrt, auch giftig werden. Eine Drainage des
Bodens, welcher eine stärkere Kalkdüngung folgt (20 Str. pro 1 ha),
wird nach dem „Desterr.-L.-B.“ in kürzester Zeit die Bodenqualität
derart verbessern, daß die Pflanze verschwindet.

Ueber Ersatzmittel der Thomasschlacke äußert sich Professor
Wagner auf Grund seiner neuesten Forschungen u. A. wie folgt: Alle
wauaufgeschlossenen mineralischen Phosphate — mögen sie heißen, wie
sie wollen, und mögen sie „präparirt“ oder unpräparirt sein — sind auf
gewöhnlichen Kulturböden als Düngemittel nicht zu verwenden. Sie
sind kaum wirksamer als die sogenannte „Bodenphosphorsäure“, von
welcher die Pflanzen jährlich nur 1 bis 2 vCt. aufzunehmen vermögen.
Die „staubfeine“ Form, welche man besonders für die belgischen Phos-
phate geltend macht, ist nicht ausschlaggebend. Sie alle müssen mit
Schwefelsäure in der Düngersfabrik aufgeschlossen werden. Die Thomas-
schlacke kann durch die Rophphosphate nicht ersetzt werden.